

billige Feuerwehr Nagold Am Sonntag, den 17. Mai rückt die 1. und II. Kompanie zur Übung aus.

Nagold. 2228

anlichtspiele.

schwarze Parlefin

amatisches Film

in 5 großen Akten, sowie

uffspiel

in 2 Akten.

tag abend 8.15

tag 2.30, 8.15

ich eingetroffen:

Kräuterkäse

Margarine

bei

stav Heller.

brand"

b.

Heil!

2218

fest

ues

usschau.

heim.

Die Ver.

orstand.

schon

wenn Sie beim

ulver" fordern?

den schönsten,

enen Schmuck:

e desselben das

erlangen Sie nur

warzen Kopf".

ein Fabrikat zu

rüchen genügt.

Berlin-Dahlem.

altbekannte

Schutzmarke

"Schwarzer Kopf"

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt mit der landwirtschaftlichen Beilage Haus-, Garten- u. Landwirtschaft

Samstag den 16. Mai 1925

Anzeigen-Preise Die einseitige Zeile aus gewöhnl. Schrift ab 1000 Zeichen 12 1/2 Familien-Anz. 10 1/2 Kremler-Zeile 35 1/2 Sammelanzeigen 50 % Nachschlag Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Tagen, wie für telefonische Anträge u. Schlußanzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Bezugs-Preise Monatlich einfl. 1.00 Einjahreslohn 10 1/2 Erscheint an jed. Werktag

Re. 113

Gez. 1826.

Samstag den 16. Mai 1925

Preis pro Nr. 29.

99. Jahrgang

Deutschland . . .

Englands Lebensenergie.

Der Stille Ozean ist das Weltmeer der Zukunft. Der Atlantische Ozean verliert seine bisherige Bedeutung, wie einst sein Vorgänger in der Weltstellung; das Mittelmeer. Dieser ist vom Atlantik verdrängt worden, der jetzt vom Stillen Ozean abgelöst wird. Der Stille Ozean verdrängt seine Zukunftsstelle dem Verschwinden der deutschen Flotte aus der Nordsee, dem gewohlenen Hauptaufschlag für die Weltflotte der britischen Marine. Nicht minder dem Sicherheitsgefühl der englischen Admiralität im Mittelmeer, dank Malta, dem letzten Stützpunkte für das Gros ihrer Flotte, auf ihrem Wege nach Indien.

Ihr Augenmerk ist nun auf den Stillen Ozean gerichtet. Dort ist ihr ganzes Denken und Trachten! Dort muß das englische Weltreich verteidigt werden; dorthin muß der Hauptaufschlag eines neuen Weltkrieges verlegt werden. Ein Völkerkriegs-Beispiel zur See. Ein Beispiel dieses Jahrhunderts . . . Die Schiffsfahrtslinien des Indischen Ozeans, diese Pulsadern des englischen Imperiums, und die Sicherheit seiner Dominions schreiben nach Beherrschung des Stillen Ozeans, nach einem neuen Gibraltar! Dabei die häufigen und lauten Alarmrufe Neufelands und das Schicksal der Flottenliga der Dominions . . . Nicht minder erhöht ein ungetrübt Verfecht mit dem Fernen Osten die Beherrschung eines maritimen Schicksals, eines Stützpunktes für die Seemacht. Daher der Kostenanschlag von mehr als 10 Millionen Pfund Sterling für den Ausbau Singapurs und für seine Befestigungen, in einer Entfernung von 20 Meilen vom gegenwärtigen Hafen.

Im Laufe eines einzigen Jahrzehnts soll dieser Plan verwirklicht werden: von hier aus den Stillen Ozean zu bewachen. In steter Ausdauer und steter Arbeit, begleitet von Abfertigungsmandaten und diplomatischen Verständigungen auf Kosten anderer; unterstützt von Spaltungen bestehender Koalitionen und von spinnenden Entwürfen; begünstigt von Retierungen einer Weltmission für Völkerleben; verhängt durch wirtschaftliche Gesten einer Großmacht.

Und Japans „Lebende Völkersee“?

Die Japaner erblicken im britischen Plane eine Herausforderung und eine äußere Dokumentierung der Abkehr Englands von Japan und seiner Anlehnung an Amerika. Ihr Vertrag von Sachalin macht Japan zum Selbstverwalter des Erdballs und damit zum künftigen Beherrsher einer technisch gleichwertigen Flotte. Dem Weltmeister Japans steht ein volles Jahrzehnt zur Verfügung! Ebenso der weiteren Beherrschung Chinas und der seelischen Motorisierung Indiens. Und ein Jahrzehnt unbeeinträchtigt und unaufhaltbarer Arbeit bedeutet einen wichtigen Schritt vorwärts und kann einen Vorprung bedeuten. Das bewies das Jahrzehnt zwischen 1913—1923, in dem die Spindelzahl in Japan, China und Indien um 46 Prozent zunahm, während sie in der gesamten übrigen Welt nur um 9 Prozent gewachsen ist.

Der Stille Ozean im Besitze Englands; ein Weltreich von einem Weltmeere getragen; ein Mutterland in stetem Zusammenleben mit seinen Dominions. Ein Zukunftsplan, errätmt auf dem Eilande, dank der Entlastung der Nordsee, die Entlastung in der Nordsee dank dem Verschwinden der deutschen Flotte.

In der Nordsee liegt der Lebensenergie Englands. Und England fühlt jetzt seine Lebensenergie geborgen. . . Nur dieses Gefühl der Sicherheit eröffnet ihm Ausdehnungsmöglichkeiten von ungeahnten Größen und Machtentfaltungen in blendendem Lichte.

Deutschland, sein Bedroher, herrscht nicht mehr auf der Nordsee: heran an den Ausbau Singapurs! . . .

Hält nicht Japan den asiatischen Lebensenergie Englands in der Hand, wie einst Deutschland seinen europäischen gehalten hat?

Gelundet nicht Deutschland zusehends? Erleichtert nicht Japan zusehends?

Ein interessantes Jahrzehnt nimmt seinen Anfang! Dr. K. H. e.

Der Völkerbund als Vorkämpfer gegen Rußland

In Genf tagt zurzeit eine „Internationale Arbeiterhandelskonferenz“, die an sich sehr wichtig sein könnte, die aber wahrscheinlich kaum einen andern praktischen Wert haben wird, als die bereits verdunstete Genfer Opiumkonferenz. Die Sowjetrepublik hat sich gemeldet, sich an der Konferenz vertreten zu lassen, und das wurde ihr im Kreis der Staaten, die dem Völkerbund angeschlossen sind, sehr verübelt und hat gleichfalls die Stimmung Sowjetrußlands nicht verbessert. Der Völkerbund hat nun in verschiedene Länder, die an Sowjetrußland angrenzen, besondere Beamte in geheimem Auftrag geschickt. Auch sonstige Anzeichen deuten darauf hin, daß gewisse Bestrebungen, zumal in Polen, darauf ausgehen scheinen, den Völkerbund im Kampf gegen Sowjetrußland irgendwie zu benutzen. Es ist klar, daß uns Deutsche derartige Bestrebungen nicht gleichgültig lassen können, schon mit Rücksicht auf Artikel 16 des Völkerbundesvertrags, dessen Bestimmungen

Die Kriegsziele der Entente

Von den deutschen Kriegszielen wird immer und immer gesprochen und geschätzt. Und doch kann man nirgends eine amtliche Kundgebung darüber aufweisen. Zwar an privaten hat es nicht gefehlt; auch Erzberger war anfangs für deutsche Gebietsvergrößerung eingetreten. An amtlichen Stellen aber hütete man sich vor jeder derartigen Äußerung. Erstens, weil wir vom Anfang ab ausgesprochen nur einen Verteidigungskrieg zur Erhaltung unseres Besitztums zu führen uns genötigt sahen, zweitens, weil es nicht die Art der deutschen verantwortlichen Stellen ist, das Bärenfell zu verteilten, bevor man den Bären hat.

Die Entente aber hat, wie die neuen Tscholtski-Dokumente (siehe die Ratsummer der Südd. Monatshefte) beweisen, ganz unerschrocken, von Kabinett zu Kabinett ihre Kriegsziele festgelegt, und zwar nicht etwa erst von Monat zu Monat sich günstiger verhalten; sondern diese Pläne gingen in ihren ersten Umrisen bis in die Vorkriegszeit zurück. — Dabei erfahren wir, daß Deutschland unter allen Umständen Elsass-Lothringen verlieren sollte; von 1917 ab wollte Frankreich auch das Saarbecken haben. „Ferner“, so telegraphierte der russische Botschafter Sawoloff in Paris am 13. Oktober 1924 an seinen Außenminister in Petersburg, „sei das Hauptziel Frankreichs — und darin kein alle drei verbündeten Mächte vollkommen einverstanden — die Vernichtung des Deutschen Reiches und die mögliche Schwächung der militärischen und politischen Macht Preußens. Es sei notwendig, es so einzurichten, daß die einzelnen deutschen Staaten daran selbst interessiert sein werden. Die Rheinlande müßten ein „autonomischer“ Staat und der Rhein die „strategische Grenze“ Frankreichs werden.“ Weiterhin hielt es Sawoloff für wahrscheinlich, daß England die Wiederherstellung der Selbstständigkeit Hannovers fordern werde, auch Rußland und Frankreich sein Hindernis in den Weg legen werden, daß Schleswig und Holstein zu Dänemark kommen, „ungeachtet des zweideutigen Verhaltens der dänischen Regierung“. Endlich werde England „eine koloniale Erweiterung auf Kosten Deutschlands verlangen, wogegen Frankreich keinen Widerspruch erheben“.

Rechnungen führten die Feindschaft bezüglich Oesterreich-Ungarns im Schilde. Allerdings befragt sich der Russe Sawoloff, daß Frankreich die österreichische Frage nicht das erwartete Verständnis entgegenbringe, „sobald die Mitgliedsstaaten verpflichtet, sich an Völkerbundsaktionen gegen einen des Angriffs beschuldigten Staat zu beteiligen. In diesem Zusammenhang verdient ein Artikel Interesse, den das „Journal de Genève“ veröffentlicht und in dem ein Völkerbundsvergehen gegen Rußland gefordert wird. Der Artikel geht davon aus, daß Rußland bei Gelegenheit der Waffenhandelskonferenz von neuem seine Feindschaft gegen den Völkerbund bekundet habe, und daß in allen Staaten unaufrichtig bolschewistische Treibereien die Sicherheit bedrohen. Die dem Bund angehörenden Staaten und der Bund selbst müßten sich daher anstrengen, die Expeditionen Koltschats, Denikins und Wrangels, die den Bolschewisten die Möglichkeit gaben, die Rolle von Vaterlandsvendikern zu spielen, leiten zu verhindern, und man dürfe daher diesem Beispiel folgen. Aber der Völkerbund könne ebensomenig dem Beispiel Lord Georges und Mussolinis folgen, die, obgleich sie die Bolschewisten als Kannibalen und Sölden betrachten, mit ihnen Handel treiben wollen. Der Völkerbund dürfe nicht mit den von ihm als wesentlich anerkannten moralischen Grundsätzen Schwäche treiben. Der Völkerbundsvertrag fordere ausdrücklich die Interessengemeinschaft seiner Mitglieder, um die Interessengemeinschaft verleihe gegenwärtig ein gemeinsames Vorgehen gegen Rußland. Zunächst müßte der Völkerbund gegen die Untertänigkeit der russischen Korante in den Mitgliedsstaaten Einspruch erheben und ferner das Lösungswort ausgeben, daß niemand den Russen Geld leihen und keine Regierung private Anleihen gewähren dürfe. Eine derartige formale Nichtbeachtung und der daraus folgende finanzielle Bankrott würden unfehlbar zum Sturz der Räterregierung führen. Der Völkerbund, so heißt es nach einer eingehenden Kritik der bolschewistischen Methode, habe die Pflicht, die Doppelherrschaft des Marxismus und der asiatischen Anarchie, die sich in Rußland festgesetzt habe und die Kulturwelt bedrohe, zu bekämpfen, wobei der Artikel an das gemeinsame europäische Vorgehen gegen die ägyptischen Boyer erinnert.

Wir brauchen die Bedeutung dieses Artikels, der übrigens keine kriegerischen Maßnahmen, sondern nur einen vom Völkerbund geleisteten moralischen und finanziellen Weltbankrott gegen Rußland im Auge hat, nicht zu überschätzen, aber es liegt auf der Hand, daß derartige Bestrebungen, die den Völkerbund als Kampfmittel gegen die Räterregierung aufzuheben und die nicht zum erstenmal aufzulösen, vom Standpunkt der außenpolitischen Interessen Deutschlands, der Sicherheit seiner Obergrenzen und seiner späteren Rolle im Völkerbund mit Aufmerksamkeit zu verfolgen sind. Auf jeden Fall kann man in ihnen den Beweis dafür erblicken, wie berechtigt das Streben der Reichsregierung war, sich nicht bedingungslos dem Artikel 16 zu unterwerfen und sich damit nicht in für uns untragbare außenpolitische Abenteuer stürzen zu lassen. Selbst wenn im übrigen der Vergleich zwischen den Bären und den Bolschewisten in Rußland zutrifft, darf doch nicht dergleichen werden, daß die letzteren nicht in China, sondern nur durch Polen von uns getrennt, in nächster Nähe unserer Grenze sitzen, und wenn man das damalige und das heute im Völkerbund geeinte Europa zur Not auch miteinander

schließlich für Deutschland interessiere, ja in mancher Hinsicht sogar mit Oesterreich „Inkompatibilität“. Rußland aber müßte darauf bestehen, daß die Habsburger Monarchie ein Ende bereitet werde, und daß die zu ihrem Bestand gehörigen Völkerschichten, mit Ausnahme der Polen, zu einer „selbständigen politischen Existenz“ abgetrennt werden. Ganz besonders sei es nötig, das künftige serbische Königreich zu einem serbo-kroatischen Staat mit Einschluß Istriens und Dalmatiens zu erweitern „als notwendiges Gegengewicht gegen Italien, Ungarn und Rumänien“.

Am perfidesten benahmen sich jedoch die Ententebrüder gegenüber der Türkei. Auf der einen Seite wurde der Kniff vereinbart, die Türkei hinsichtlich ihrer künftigen Gestaltung zu „beruhigen“, andererseits aber wurde insgeheim rundweg Konstantinopel mit den Dardanellen dem Jazentreich zugesprochen. Denn um dieses Ziel müßten sich in Rußland überhaupt in den Krieg setzten. Es wußte auch ganz genau, daß der Weg nach Konstantinopel über Wien führte.

Trotzdem fanden die Beschleiden den traurigen Mut, ihren Krieg als einen „Verteidigungskrieg“ umzuwälzen. Seltener ist in der Geschichte so gelogen und gehandelt worden wie von der Entente. Die ganze Einfreisung Deutschlands und die zielbewußte Vorbereitung zum Krieg war von Anfang an auf Eroberungen eingestellt. „Verteilung der belgischen Neutralität“, „Verhängnis“, „Schutz der Zivilisation vor dem preussischen Militarismus“ — lauter stehende Redensarten, hinter denen die ziellose Räuberei steckte.

Und nun lese man den Eingang jener berüchtigten Mantelnote vom 16. Juni 1919, mit der man uns den Versaillescher Schandvertrag aufgezwungen hat. Dort heißt es u. a. „Während langer Jahre haben die Machthaber Deutschlands, der preussischen Ueberlieferung getreu, ihre Anstrengungen verwendet, um sich in Europa die Vorherrschaft zu sichern.“

Das genaue Gegenteil ist wahr. Unsere verantwortlichen Regierungen hatten niemals Kriegsziele, die auf Eroberungen lauteten. Aber Frankreich, Rußland und England hatten solche Absichten. Sie waren sogar zwischen den Regierungen dieser Staaten genau vereinbart. Darum helfen wir Deutsche mit, wenn unser neuer Reichspräsident von Hindenburg uns auffordert, den deutschen Namen von dem ungerathenen Klotz zu befreien, der heute noch auf ihm lastet.“ W. H.

Das Museum der deutschen Technik.

Seit vielen Jahren ist ein Werk des deutschen Friedens nicht so allgemein und freudig gefeiert worden wie die Eröffnung des Deutschen Museums in München am 7. Mai. Der stellvertretende Reichspräsident, der Reichskanzler sowie zahlreiche Minister des Reiches und der Länder waren zusammengekommen; an dem Festmahl nahmen 2500 Personen teil. Es war ein Fest der deutschen Technik — aber nicht die Feier einer besonderen Errungenschaft, sondern die Ehrung des Geistes, der in der deutschen Wirtschaft der letzten Jahrzehnte gelebt hat, und den wir unter allen Umständen über die gegenwärtige staatliche und wirtschaftliche Krise hinüberretten müssen. Das Deutsche Museum zeigt, was aus den kleinsten bescheidensten Anfängen geworden ist, und welches die schrittweise des technischen Fortschrittes waren. An der Feier haben auch zahlreiche Ausländer teilgenommen — zumeist allerdings nur aus „neutralen Ländern“.

Das Deutsche Museum wird eine der schärfsten Waffen gegen den wirtschaftlichen Pessimismus sein, der leider weite Teile unseres Volkes ergriffen hat, und der überwunden werden muß, wenn wir zu staatlicher Erneuerung kommen wollen. Wenn in den deutschen Erfindern und Konstrukteuren, deren Schaffen im Deutschen Museum praktisch veranschaulicht wird, nicht die stolze Zuversicht auf Erfolg gelebt hätte, so hätten sie nichts erreicht. Für die junge Generation, der keine Gelegenheit gegeben ist, sich einige Jahre ausschließlich dem Dienste für das Vaterland zu widmen, soll das Münchener Museum der deutschen Technik den Sinn für die nationale Gemeinschaft stärken und ihnen die Errungenschaften früherer Generationen in einer Weise vor Augen führen, die ihr die Weiterarbeit an den noch nicht völlig gelösten Problemen und die Stellung neuer Probleme ermöglicht. Dem eigentlichen Museum, das eine Entwicklungsgeschichte der deutschen Technik ist, wird ein großes Bibliotheksgebäude hinzugefügt werden, das eine reiche Sammlung von Büchern, Zeitschriften, Plänen und Zeichnungen aufnehmen soll. Erst dann wird das Deutsche Museum eine wertvolle Akademie der praktischen Wirtschaftswissenschaft sein. Mit besonderer Genugtuung muß uns die Tatsache erfüllen, daß das Deutsche Museum gerade in der schwersten Zeit der deutschen Geschichte entstanden ist, und daß es im wahren Sinne des Wortes ein Gemeinschaftswerk aller deutschen Berufsstände ist. Auch die Vollendung des Werkes und keine laufende Ergänzung erfordert gleichzeitige deutsche Gemeinschaftsarbeit.

Tage

Präsidenten
Empfang Reichs-
Ministerpräsidenten
Sprachen fand beim

binettserweiterung
schreibt von einer
me im Augenblick
über persönliche

hner

Städten erhoben
egen neue Ent-
wieder die Ent-
eine Erhebung

urmat aus der
st bestimmt, eine
entragen. Die
stfinden. Um
besonderes Po-
Bewachung im
richt hat die ur-
liche Sicherheits-
il die Barnats
stos und auf die
n seien.

mar

piel hielt gestern
der Stab der
t Hoffe an der
Reichswehrin-
lich geschickte
Mortplatz vor
den Spitzen der
pflanzen. Ober-
der Stadt die

del, die englische
Konferenz ange-
werden solle. —
n herbeigerufen,
sagt die Bes-
bisher geregelt
ich ohne erlern-

leid

schreibt, der deut-
75 v. J. zu-
für den eng-
dienst umfasse

elle“ läßt sich
habe sich mit
hnenpolitik ge-
renz im Haag
vorschlagen und
haager Schieds-
ngskonferenz in

regierung hat

n daß sie Ber-
zeit bei Russen
Händbänk ver-
gebrachte und
waren, an die
llige in Ger-
erung betroch-
tird dem Res-

ia, 15. Mai.

in Antrag des
zu erlösen,
ng und Ergän-
3 Millionen
öhren. Eben-
antrag Korell
einzelnen
wirtschaftliche
er Betriebszäh-

Anfrage seiner

st. Die St-
tempelung und
Ratstonskredite
ien zugute ge-

gemeigert, an

ismus bei dem

g

er. Minister-
präsident De-
zum Besuch

g

Durch Beschluß
irtschaftsstatistik
auf Ansuchen
hung aufgesch-

Jährliche Nachrichten über Personalarbeit bei der Reichsbahn. Eine Berliner Nachrichtenstelle hat über eine Präsidenten-Konferenz der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft die Nachricht verbreitet. Staatssekretär Stöfer habe die Notwendigkeit betont, die Finanzlage des Unternehmens erheblich eine sofortige Verminderung des Beamtenkörpers um rund 30 000 Köpfe, wobei Zahlung an Pensions- und Karriegeldern grundsätzlich vermieden werden müsse. — Diese Nachricht ist unzutreffend. Die Besprechung der Hauptverwaltung mit den Präsidenten der Reichsbahndirektionen war die Hauptzweck, die Präsidenten über die Lage der Reichsbahn genau aufzuklären, besonders damit sie in der Lage sind auf Grund persönlicher Orientierung ihre Wünsche zu äußern und in der Öffentlichkeit aufklärend zu wirken.

Aus dem Lande

Wolfsingen, 15. Mai. Vermißt. Seit letzten Dienstag wird der 22jährige Schmiedler Eugen Ludwig von Hermsdorf vermisst. Ludwig wollte am Samstag nach Wölbingen, ist aber dort nicht eingetroffen.

Dihagen, O. A. Leonberg, 15. Mai. Tödlicher Sturz. Der 65 Jahre alte Gärtner Jakob Metzger fiel vom Scheunendach und hat so schwere Verletzungen davongetragen, daß er bald verstorben ist.

Geftingen, O. A. Ludwigsburg, 15. Mai. Suche. Infolge des starken Aufstretens der Mäusen unter den Kindern der Gemeinde mußte die Schule geschlossen werden.

Hellbronn, 15. Mai. Erweiterung des Osthafens. Die Stadtgemeinde wurde ermächtigt, für die Erweiterung des Osthafensbedens im Industriebezirk die erforderlichen Grundstücke und Rechte an solchen im Wege der Zwangsenteignung zu erwerben. Nach dem Plan soll das schon bestehende Osthafensbeden gegen Süden um etwa 420 Meter verlängert werden.

Mergentheim, 15. Mai. Turnier. Wie die Kurverwaltung mitteilt, sind für die Turniertage Zimmerbestellungen in außerordentlicher Anzahl eingegangen. Es empfiehlt sich daher, sich rechtzeitig zum Uebernachten anzumelden. Die Kurverwaltung regelt die Unterbringung zusammen mit dem Unterbringungsausschuß der Stadt Mergentheim. Anfragen sind an die Kurverwaltung oder Mergentheim zu richten, die für Bestätigung der Bereitstellung von Zimmern Sorge tragen wird. Nur eine Bestätigung durch die Kurverwaltung gibt für Unterbringung Gewähr.

Hödingen, 15. Mai. Selbstmordversuch. Ein seit längerer Zeit hier mohnhafter Eisenbahnangestellter, der sich von Geisteswegen verfolgt glaubte, versuchte seinem Leben ein Ende zu machen. Seinen Sohn, einen Schulfreund, konnte er in der Verzweiflung nicht mehr, hielt ihn auch für einen Geist und schlug ihn unbarbarisch. Der Unglückliche wurde in die Rezentklinik nach Tübingen verbracht.

Reutlingen, 15. Mai. Aufgeklärter Einbruch. Der Einbruchdiebstahl im Wassengeschäft von Gottlob Bruckhager hat seine Kufführung gefunden. Der Täter, ein gewisser Hermann Fischer aus dem Harz, wurde in Hamburg festgenommen. Von den gestohlenen 5 Selbstabspülmaschinen wurden 2 wieder beigebracht.

ep. Sebstiansweiler, 15. Mai. Missionstagung des evang. Jungmännerbunds. Am Sonntag, 14. Mai, wird das christliche Erholungsheim Sebstiansweiler, O. A. Tübingen, eingeweiht, wozu alle Freunde der Basler Mission eingeladen sind. Damit verbindet der Württ. evang. Jungmännerbund seinen Missionstag. Wie in den Gemeinden des Steinachtals, wo Basler Missionare predigen, wird auch in der Tübinger Stiftkirche Prof. D. Heim eine Festpredigt halten. Bei der Einweihungsfest in Sebstiansweiler, nachmittags 2 Uhr, zu der Kirchenpräsident D. Dr. v. Herz sein Erscheinen angekündigt hat, werden Missionsdirektor Dipper aus Böblingen, Inspektor Schaffer und Bundesdirektor Reppert aus Stuttgart sprechen. Von Tübingen geht 12 Uhr ein Sonderzug ab; abends trifft man 6.45 Uhr dort wieder ein.

Solz, a. N., 15. Mai. Selbstmord. Den seit etwa 14 Tagen vermissten Fr. Rosenfelder von hier, Veteran von 1866 und 1870/71, fand man in Hisingen als Leiche im Neckar. Gemütskrankheit scheint den Mann in den Tod getrieben zu haben.

Döblingen, O. A. Rottweil, 15. Mai. Gut abgelaufen. Stand da vor einem Gasthaus ein Krotswagen, dessen Motor noch angezündet war, als ein etwa 10 Jahre alter Knabe den Führersitz bestieg, nachdem er einem dreijährigen Kinde auch hinaufgehoben hatte, und versuchte sich mit den Rumpfen, um das Fahrzeug in Gang zu bringen. Auf einmal bewachte sich der Krotwagen rückwärts beraub. Es gelang dem jungen Chauffeur reich entsetzten abzuspringen. Der Krotwagen fuhr mit großer Wucht auf die Straße. Unter eines Hauses, die er durchschlug und dabei zum Stehen kam. Das Kind blieb unverletzt und auch der Wagen hatte keinen nennenswerten Schaden genommen.

Caßhoff, O. A. Bollingen, 15. Mai. Brand. In der Fabrik Hing und Jakob Setzer gehörigen, außer Betrieb stehenden Dölmühle und dem Wohn- und Dekonomiegebäude des Karl Wilmann brach Feuer aus. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten.

Schwemlingen, 15. Mai. Wassererlöschung. Unsere heutige Wassererlöschung ist infolge Anwachsenden der Bevölkerungsziffer und des gesteigerten Bedarfs der Industrie ungenügend geworden. Verschiedene württembergische Nachbargemeinden sind in ähnlicher Lage, so Tübingen und Trossingen. Für diese Gemeinden war für unsere Stadt keine ausreichende Menge Wasser nur aus dem Bodensee bezogen werden. In 50-60 Meter Tiefe ist das Wasser völlig bakterienfrei. Aus dieser Tiefe würde das Wasser dem See entnommen. Feinliche Anlagen besitzen bereits Friedrichshafen, St. Gallen u. a. Die Pläne für das Unternehmen werden jetzt angefertigt.

Schramberg, 15. Mai. Tot aufgefunden. Von einem Spaziergänger wurde im Spitalwald bei der sogenannten Wilhelmshöhe ein lediger, 26 Jahre alter Mann von hier erschossen aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor.

Am, 15. Mai. Oberbaurat Hermann a. D. Dr. Wagner f. Auf seinem 76sten bei Tod Schaden an gelitern der frühere Oberbaurat Dr. Heinrich von Wagner im Alter von 68 Jahren gestorben. Wagner, der Sohn eines Postamtmanns in Leonberg, wurde 1887 zum Polizeikommandant und 1891 zum Stadtvorstand in Ulm gewählt, und er hat sich um die Stadt große Verdienste erworben, hauptsächlich durch den Ankauf des nach Auflassung der Hauptmwallung der Festung frei werdenden Geländes um die verhältnismäßig geringe Summe von 4 Millionen Mark. Die Stadt kam dadurch in den Besitz eines Bauareals von 70 Hektar. Durch seine melioratorische Boden-

politik gelang es, die Schuldenlast Ulms um 20 Millionen Mark zu verringern, das Reinertrögen dagegen um 40 Millionen zu vermehren. Anlässlich seines Eintritts in den Ruhestand am 31. März 1919 verlieh ihm die Stadt Ulm des Ehrenbürgerrecht. In der Folgezeit widmete sich Wagner ganz dem Spartenwesen, und seiner Tätigkeit und Fürsorge ist es mit zuzuschreiben, daß die Sportklub Württembergs dank der Stütze des Giroverbandes ohne wesentliche Erschütterungen über die Inflationszeit hinweggekommen sind.

Mergelstein O. A. Heidenheim, 15. Mai. Bestrafung. Die Gemeinde hat den Gasthof zur Linde um 85 000 Mark gekauft und wird darin das Rathaus, die Ortsvorbeherrschung und die Wohnung des Amtsdieners unterbringen.

Aus dem Mosau, 15. Mai. Brände. Eine von Brandstößen schwer heimgelagerte Gemeinde ist Kimerathofen, denn seit Anfang des Jahres sind 12 große Gehöfte abgebrannt. Kürzlich schlug der Blitz in das Wohnen des Bauern Leopold Stöckle in Buchen. Der Brand konnte aber wieder gelöscht werden. Einige Tage darauf brannte das gleiche Anwesen bis auf den Grund nieder. Es wird angenommen, daß vom ersten Brand her unter dem Boden das Feuer seither glühte und nun ganz zum Ausbruch kam.

Haslach O. A. Tettnang, 15. Mai. Brand. Das Wohnhaus und Dekonomiegebäude des Küfers und Landwirts Hänslar wurde gestern abend fast völlig eingestürzt.

Friedrichshafen, 15. Mai. Lebensmüde. Der 18 Jahre alte Arbeiter Heinrich H. hat sich aus Lebensüberdruß durch Einatmen von Gas das Leben genommen.

Aus Stadt und Land

Ragolb, den 16. Mai 1925.

Vom neuen Menschen

Lang habe ich mich gekräutet,
endlich hab ich mich;
weil der alte Mensch verstaubt,
wird der neue wach.
Und so lang du das nicht hast,
dieses Stroh und Weide,
bist du nur ein trüber Gott
auf der dunklen Erde.

Goethe.

Herrn Kirchenpräsident D. Dr. v. Herz zum Willkommgruß.
In unsrer Stadt, in Ragolbs Tübingen
Sohn wir ihn kommen: eine Geistesgröße,
Des Landes Kirchenpräsidenten,
Den wir voraus den Willkomm senden.
Und Stadt und Amt in ihres Reiches Ehren
Sie schmücken sich mit reichen Wäntertränzen,
Und Wald und Flur mit Juchendhänden
Bekunden ihn, den Kirchenpräsidenten.
Die Vögelin mit ihren Jubel-Chören,
Sie singen heute ihm ein Lied zu Ehren
Und grüßen ihn von allen Ecken
Des Landes ersten Kirchenfürsten.
Der Schloßberg selber reckt sich in die Höhe,
Doch segnend er den hohen Gast heut lebe,
Und auch der Ragolb Wellen senden
Den Gruß dem Kirchenpräsidenten.
Und zu dem Gruß aus unsrer freudigen Mitte
Bestellt der Wunsch sich und des Herzens Bitte,
Dah sich zu unsrem Heil mög wenden
Der Tag des Kirchenpräsidenten.
Dah er uns mög mit neuem Geist beleben
Und höher Herz und unsre Sinne heben
Und uns in unsrer Unrast Frieden,
In unsrem Gland Segen bieten,
Dah er, ein Diet und Bischof unsrer Seelen,
Die sich in irdischen Sorgen mühen und quälen,
Hin zu des Lebens Kronnen leite
Und auf die rechte grüne Weide.
Dann wird der heilige Dank sich vieler Herzen,
Befreit von manchen süßen Tränen Schmerzern,
Und alle Liebe hin sich wenden
Zu Schwabens Kirchenpräsidenten.

Beranstaltungen am Sonntag.
Früh 7 Uhr: Feiern, Feuerwehr I. u. II. Komp., Übung.
Vorm. 10.30 Uhr: Musikgesellschaft, Familienausflug,
Abfahrt Hauptbahnhof.
11-12: Hauptamt b. alten Kirchturn.
Nachm. 1 Uhr: präv. Frauenvereine, Generalversammlung (Traube).
Nachm. 2 Uhr: Kirchenbezirksfest (hierzu fährt Sonderzug von Altensteig; Ragolb eintreffend 12.35 Uhr).
In Ebbhausen: 1/2 U. Schumacher, Zwangsimmung Ragolb.
Hauptversammlung in der Traube.
In Untertalheim: Schießbahneröffnung mit Preischießen.
In Hochdorf O. A. Nord: Radfahrereff.
In Goldbronn: Fahnenweihe des Pflanzstranges.

Dienstnachrichten.
Der Bewerber um eine Oberlehrerstelle (Besoldungsgruppe VII) bei dem Oberamt Horb haben sich binnen 8 Tagen bei diesem Amt zu melden.
Die Reichsbahndirektion hat den Oberlandmesser Schiele in Horb nach Ludwigsburg (Wohnsitz) versetzt.

Hugo Wolf-Abend im Seminar. Was man in der Ueberfülle des großstädtischen Konzertlebens selten zu hören bekommt, das hatten wir im letzten Vorprogramm wieder einmal: einen ganzen Abend mit Liedern von Hugo Wolf. Das sollte technisch und künstlerisch solche außerordentlichen Anforderungen an die beiden Ausführer, daß wir ihnen nicht genug dafür danken können. Vielleicht ist es aber auch ein Wagnis, 15 Lieder von einem Komponisten zu bieten. Doch es ist herzlich gegolgt, dank der überragenden Größe Hugo Wolf's selbst und der so ganz verschiedenen Grundstimmungen seiner Lieder,

aber auch dank der großen Feinheit der Vorbereitung. Herr H. H. Bach-Bondorf bringt sehr Wertvolles mit: eine sehr angenehm beruhigende Reinlichkeit und eine außerordentlich weiche, modulationsfähige Stimme, die im leisesten Piano noch wunderbar trägt und auch im starken Forte nicht forciert klingt. Und was wir besonders an ihm schätzen: er orientiert auf billige spielerische Effekte. Wenn hätten wir noch mehr ausgesprochen lyrische Lieder von der Art des Mörike'schen „Gebet“ gehört, deren Weibe und Luft Herr Bach-Bondorf so fein zu gestalten vermag. Ganz überragend hat er uns mit dem köstlichen Humor in den letzten Liedern, die ihm namentlich von der Jugend stürmische Anerkennung eintrugen. Der ganze begeisterte Beifall am Schluß galt aber auch demselben Herrn Studentat Schmid, der die selbst für jeden Berufsmusiker sehr schwierige und mühevollen Aufgabe übernommen hatte, die Lieder am Flügel mitgestalten zu helfen. Denn eine Begleitung in untergeordnetem Sinne gibt es bei Hugo Wolf nicht. Es ist ganz wesentlich das Verdienst von Herrn Schmid, daß uns Wolf und durch ihn Goethe, Eichendorff und namentlich Mörike wieder so zum Erlebnis werden konnten. Herr Schmid, der ja einer der frühesten Volkstheater war, hat seine Musikgemeinde durch das Zustandekommen und die Durchführung des Abends wieder von neuem zu größtem Dank verpflichtet.

Der Waldmeister blüht. Der Waldmeister, der gegenwärtig blüht, führt seinen deutschen und lateinischen Namen zu Recht. Er ist der Meister des Waldes, was so viel bedeutet wie: der Waldmeister kommt von allen Pflanzen am meisten im Walde vor. Sein lateinischer Name ist aspeula odorata (der „scharf riechende“). Namentlich in Norddeutschland ist der Waldmeister hoch gepriesen und durch die Poesie verherrlicht, weil er mit seinem aromatischen Geruch den Wein würzt. Unsere süddeutschen Weine haben das nicht notwendig. Schwaben Kindern soll die Mutter nach Parter Knapp Erdbeerblättertee bereiten und an Stelle des dritten oder vierten Teiles der Erdbeerblätter Waldmeister nehmen, wodurch der Tee an Geschmack und Gehalt zunimmt. Nach 15 Minuten soll der Tee abgeseigt werden und das Tränkein mit heißer Milch und etwas Zucker gemischt werden. Im Weltkrieg diente der Waldmeister unseren braven Feldgrauen zum Stopfen ihrer unerfütterlichen Pfeife. Dieser Ranzelbeutel erlebte aber ein gutes Herz und eine gute Kuttel. Gott sei Dank war beides vorhanden. Der Wald hielt noch stundenlang den der Pfeife entströmenden Woblgeluch. — Schließlich bildet blühender Waldmeister das beste und billigste Mottengift.

Kindererholung. Seit acht Tagen sind mehrere tausend Kinder aus allen Gauen Deutschlands im Kinder-Erholungsheim Heuberg angekommen. Auszüge auf den Schaulaufen, hinunter ins Donautal, auf Schloß Werrenwag und Wildenstein bis zum Benediktinerkloster Beuron, nach Sigmaringen-Ebingen sind bei den Kindern an der Tagesordnung.

Vorsicht mit elektrischem Licht bei Nässe! Die vorsichtig man auch auf dem Land mit dem elektrischen Strom umgehen muß, zeigt ein Bericht in der Münch. Redlin. Wochenchrift. Ein Knecht in einem Gasthaus auf dem Rantel (etwa 1000 Meter hoch) war morgens in der Dunkelheit damit beschäftigt, den Misthaufen, der sich an der Mauer des Schweinestalls befand zu säubern. Zur Beleuchtung des Schweinestalls war an einer Schurleitung eine elektrische Birne herabgehängt und an einem Hasen am oberen Fensterbalken befestigt. Die Lampe bestand aus einem Holzgriff mit einer hart verrotteten Metallfassung und besaß keinerlei Schutz gegen Feuchtigkeit, war also zur Verwendung im Freien oder in Ställen nicht geeignet. Da es stark geregnet hatte, war der Misthaufen sehr naß, was sich an Schweben und Holen des Knechtes bemerkbar machte. Dieser wollte scheinbar an der Lampe irgend etwas ordnen, bekam in der elektrischen Leitung einen Schlag, fiel um und rief im Fallen von der Birne die Schaur ab. Der Tod muß sofort eingetreten sein, und zwar ging das aus der Lage der Verlethene hervor. Brandwunden, die sonst eintreten, waren hier nicht vorhanden.

Wart, 16. Mai. Beeridigung. Am Mittwoch wurde hier der frühere Verwalter des Schwarzwald-Hotels in Wiltberg, Frh. Dürr, in heimlicher Erde zur letzten Ruhe gebettet. Der ungewöhnlich lange Trauerzug, der sich vom „Hirsch“, dem Elternhaus des Entschlafenen, zum Friedhof bewegte, gab sichtbaren Ausdruck von der allgemeinen Wertschätzung, die sich der Verlorbene erworben hatte. Der Wittwverein des Verstorbenen sandte seinem früheren Vorstand einen letzten Dank und Gruß durch Herrn Dürr zur „Traube“ in Ragolb.

Hensburg, 16. Mai. Bedauerlicher Unglücksfall. Als Fuhrwerksbesitzer Küfer von Nordstetten am letzten Dienstag mit seinem mit Steinen beladenen Wagen die Straße zwischen Hensburg und Durb hinabfuhr, wollte, brach die Bremse, so daß die Pferde den Wagen nicht mehr halten konnten. Durch einen im Wege liegenden Stamm wurde der Wagen umgeworfen und eines der Pferde darauf an einen Baum gedrückt, daß es den schweren Verletzungen bald erlag. Küfer selbst kam mit dem Schrecken davon.

Familiennachrichten der Stadtgemeinde Ragolb vom Monat April 1925.

Geburten: 13. April: Eug. Albert, Hüllreiter hier, 1 Sohn; 16. Theuer Max, Börsenfabrikant hier, 1 Sohn; 26. Renke Christian, Schweinehändler hier, 1 Tochter; 26. Haag Friedrich, Börsenfabrikant hier, 1 Sohn.
Auswärtige, im Krankenhaus geboren: 2. April: Hörter Maria Elisabeth, led. Dienstmagd in Rohrdorf, 1 Sohn und 1 Tochter; 28. Reuze Rudolf, Hauptl. in Altensteig, 1 Tochter; 28. Kugler Johannes, Eisenbahndirektor in Altensteig, 1 Sohn.
Eheschließungen: 11. April: Kautter Emil, led. Bäcker in Gallwangen und Treiber Maria, led. Weberin hier; 11. Schumacher Gottlieb, led. Schreiner hier und Wiedmann Felena, led. Seifenfabrikarbeiterin hier; 14. Böhner Arthur, Ingenieur, Sohn des Christian Böhner hier und Stogmann Annemarie, led. Hausdöchter von Mannheim; 23. Strähle Adolf, led. Hilfsarbeiter von hier, zul. in Rutesheim wohnhaft, und Klaff Maria, led. Hausdöchter hier.
Sterbefälle: 2. April: Maute Georg, verh. Oberlehrer hier, 54 Jahre alt; 4. Tränker Karl, verh. Bädermeister hier, 63 Jahre alt; 8. Rehle Marie Friedrike, geb. Verheider, Fleischwermeisters Witwe hier, 75 J. alt; 15. Rehle Gottlieb, verh. Metzler hier, 64 J. alt; 17. Stottle Katharine, Strickers Ehefrau hier, 80 J. alt; 20. Lutz Paul, Sohn des Albert Lutz, Hüllreithers hier, 1 Woche alt; 25. Stahl Eugen, verh. Gastwirt hier, 34 J. alt.
Auswärtige, im Krankenhaus gestorben: 13. April: Kaufmann Jakob, Landwirt von Wölbingen, 63 J. alt; 18. Jodelle Christine, geb. Reutlinger, Steinbauers Ehefrau von Hochdorf O. A. Horb, 47 Jahre alt.

O Erde, wie bist du so schön!

Nun grünen die Hüden und Weiden,
Die Berge, die Täler, die Gäh'n,
O Erde in blühenden Zeiten,
Wie bist du schön, o wie schön!

3. W.

Bei welcher Wärme wachsen die Pflanzen?

Im Frühjahr wundern wir uns vielfach, daß trotz der
schönen Tage und des hellen Sonnenscheins die Entwicklung
in der Natur nur langsam vor sich geht, und daß der schöne
Sonnenschein nur vereinzelt Pflanzen und Blätter aus der
Erde oder den Zweigen herauslockt. Dann aber geht das
Wachsen mit einem Mal ungeheuer schnell vorwärts und
in kürzester Frist scheint die Erde grün geworden zu sein.

Jede Pflanze hat ihre Wachstums-Mindestwärme
ebenso wie ihre Höchstwärme. Unser Weizen beginnt bei
einer Temperatur eben über dem 0-Punkt zu wachsen und
kann Höhe bis 43 Grad Celsius vertragen. Am besten ge-
dehrt er bei 29 Grad. Unsere Kürbispflanzen wie auch
Gurken wachsen erst, wenn mindestens eine Temperatur von
13 Grad erreicht ist und hören ebenfalls bei 44 Grad mit
dem Wachsen auf. Auch bei diesen liegt das beste Wachs-
tum bei einer Temperatur von 28 Grad. Unsere einheimi-
schen wie auch tropischen Pflanzen wachsen durchweg am
besten bei Temperaturen, die zwischen 25 und 32 Grad
liegen. Es gibt aber auch Pflanzen, die bei niedrigeren,
wie auch solche, die bei höheren Temperaturen nicht nur
zu leben vermögen, sondern überhaupt erst Leben zeigen.
Auf Spitzbergen, wo das Wasser sich kaum über 1 Grad
erwärmt, da finden wir noch Algen in großer Menge, die
schon bei dieser niedrigen Temperatur sehr gut ent-
wickeln. Nur in den Samen haben die Pflanzen Organe,
die längere Zeit unter ungünstigen Wärmeverhältnissen ihr
Leben behalten.

Ebenso wenig wie höhere und niedrigere Temperaturen
der Pflanze schädlich sind und ebenso wenig wie diese eine
stärkere Entfaltung der Pflanze herbeiführen vermögen,
kann auch eine plötzliche kurze Temperaturerhöhung keinen
Einfluss auf das Wachstum gewinnen. Fast alle Pflanzen
können kurze plötzliche Schwankungen von kalten zu warmen
Temperaturen sehr gut vertragen. Nur dürfen diese
Schwankungen sich nicht in allzu weiten Grenzen bewegen
und nicht das Maß übersteigen. Im Winter zeigen die ersten
Frühlingspflanzen, die vielfach schon aus dem Schnee ihre
Köpfe und Blüten herausstrecken, im oberen Teil häufig
Temperaturen, die weit über dem 0-Punkt liegen und 3, ja
unter günstiger Lage selbst 20 Grad erreichen können,
während gleichzeitig die Wurzeln, die in der Erde feststehen,
von Eis und Schnee wie auch gefrorenem Boden umgeben,
den 0-Punkt kaum erreichen. Das schadet den Pflanzen aber
nur mittelbar, und zwar dadurch, daß der obere Teil mehr
Wasser verbrauchen möchte als er aus der in der kalten
Erde stehenden Wurzel herausziehen kann. Eine langwährende
Erwärmung der oberirdischen Teile zur kalten Jahreszeit
kann die Pflanze nicht ertragen, aber die stundenweise Er-
wärmung durch die Sonne sehr gut.

Wie nun aber viele Pflanzen bei Temperaturen selbst
unter dem 0-Punkt nicht erfrieren, und wie unsere Bäume
und Sträucher auch zur Winterzeit bei scharfen kalten
Frost nicht leiden, so kann auch andererseits manche Pflanze
schon bei Temperaturen über dem 0-Punkt erfrieren, lange
bevor in ihren Geweben Eisbildung beobachtet wird. Der
Reißfrost, der aus Wasser besteht, aber mit Salzen aller mög-
lichen Art durchsetzt ist, verhindert bei den meisten Pflanzen
das Gefrieren des Wassers, so daß wir nur in den wenigen
Pflanzen bei Temperaturen, die etwas unter dem 0-Punkt
liegen, ein Gefrieren des Saftes beobachten können.

Wunderbarer Weise wirken bei den Wachstumsvorgängen
bei der Keimung der Samen Temperaturschwankun-
gen, selbst wenn sie zeitweise stark nach unten erfolgen,
meist günstiger ein als ein Verharren auf der gleichen
Temperatur, wenn dies auch die günstigste Temperatur sein
sollte. Aus Keimversuchen und Keimbeobachtungen müssen
wir daraus den Schluß ziehen, daß die auf festem Fleck-
papier zur Keimprobe untergebrachten Samen zeitweise
einer kühleren Temperatur ausgesetzt werden müssen. In
der Misserfolg vieler Keimversuche ist häufig darin zu suchen,
daß verläumt wurde, auf diesen für die Pflanze notwen-
digen Wechsel zwischen Wärme und Kälte Rücksicht zu
nehmen.

Aus aller Welt

Sonntagsperre für Kraftwagen. Das Abtal und das
Nettetal (bei Magera, Reg.-Bez. Koblentz) sind für die
Dauer des Sommers an allen Sonn- und Festtagen für
Kraftwagen, Kraftfahrzeuge und Fahrräder gesperrt worden.
Dem Bund Deutscher Radfahrer ist es gelungen, für
seine Mitglieder die vollstetige Grenzüberquerung mit Fahr-
rädern nach Luremburg zu erreichen.

Die italienischen Fahrpreise für Pilgerzüge. Es wird
darauf aufmerksam gemacht, daß für Pilgerfahrten auf den
italienischen Eisenbahnen die alten billigeren Fahrpreise,
auf die noch eine Pilgerermäßigung von 40 bis 50 v. H.
gewährt wird, nur für Gesellschaften von über 400 Per-
sonen in Frage kommt. Kleinere Gruppen oder Einzel-
pilger bezahlen die neuen stark erhöhten Fahrpreise, auf
die sie allerdings eine Ermäßigung von 30 v. H. genießen.

Eine Wette. Der kanadische Leutnant Smith, der mit
einem kleinen Ruderteam von Amerika nach Rom gekom-
men war und dort von der Sportwelt gefeiert wurde, ging
eine neue Wette ein. Der Großgrundbesitzer Martin Gug-
lielmo setzte Smith 10 000 Lire aus, wenn er mit seinem
kleinen Kahn an der Küste des Tyrrenischen Meeres entlang
in einer bestimmten Zeit die Strecke Rom-Neapel zurücklegen
würde.

Wie die Störche ihre Jungen verteidigen. Bei einer
Dachausbesserung auf dem Dekanatshaus in Neuenstadt am
Rocher kam der Dachdecker an das Storchennest und konnte
dabei eine interessante Beobachtung machen. Zunächst hielten
die Störche, die eben ihre Jungen ausgebrütet hatten, laufend
mit ihren Schnäbeln nach ihm, flogen aber dann doch da-
von. Nach einer Weile kehrte einer der Störche zurück mit
einem großen Stück Zeitungspapier, das er schützend auf
die Jungen deckte. Hierauf holte er nach einem ziemlich
harten Reißstrecken und legte ihn quer über das Papier,
worauf er das Nest wieder verließ. Später beruhigten sich
die Alen und blieben im Nest.

Londoner Heiratsstatistik. Ganz drollige Vorkommnisse
enthält die Statistik der Eheschließungen in London für das
Jahr 1925. So wird ein Fall genannt, daß ein 23jähriger
eine Frau von 90 Jahren zur Ehe begehrt. Aus Liebe
natürlich. Eine Dame von 85 setzte einen 32jährigen an
sich. Dagegen haben Greise von 80 und mehr Jahren noch
Ehen geschlossen mit Mädchen von 16 bis 23 Jahren. Im
ganzen gab es 17 Eheschließungen mit dem Gesamtalter der
Paare von über 100 Jahren. Das jüngste Ehepaar aber
verfügte zusammen nur über 33 Jahre.



Das Nationaldenkmal zur Erinnerung an Tannenberg

Päpstliche Auszeichnung. Anlässlich des Besuches des
Bischofs beim Papst gewährte dieser folgende Auszeich-
nungen: den bischöflichen Sekretär Erzbischof ernannte er
zum Ehrenkammerer, den Rechnungsrat Lohmiller zum
Ritter des St. Silvesterordens, Frau Prof. Rist, Mitglied
des Senats, Landtags, erhielt das goldene Ehrenkreuz des
Cecilia et Benificia. Der Bischof trat am Montag abend
die Rückreise über Einsiedeln an.

Die deutsche Sprache in Südwest. Der neue Verfassungs-
entwurf für die ehemalige deutsche Kolonie Südwest, jetzt ein
Teil der Südafrikanischen Union, sieht die Anerkennung der
deutschen Sprache im Parlament und vor Gericht vor.

Das Flugzeug des Weltkriegers Major Janni überfliegt
sich, als er von Osaka (Japan) nach Kajumigaura abfliegen
wollte, infolge des Bruchs eines Schwimmers bei hohem
Seegang. Janni und seine beiden Fahrgäste befinden sich
in Sicherheit.

Bekämpfung der Schlafkrankheit. Im Kolonialamt in
London tritt in nächster Woche eine Konferenz zur Bekämp-
fung der Schlafkrankheit in Mittelafrika zusammen. Auf der
Konferenz werden die Kolonialstaaten England, Frankreich,
Italien, Belgien, Spanien und Portugal vertreten sein.
Deutschland natürlich nicht, obgleich Deutschland bis jetzt allein
Erfolge in der Bekämpfung der Krankheit erzielt hat und das einzige bis jetzt
bekannte wirksame Gegenmittel von einem deutschen Chemiker
(Bayer-Leopolden) erfunden worden ist.

Wigede.

Verunsäfter Damentrinkpruch. Bei einem Festbankett
brachte ein begeisterter Redner einen Trinkspruch auf die
anwesenden Damen aus: „Wollte ich hier noch ein Loblied
auf die Schönheit des verarmten Damentors singen, so
würde das im wahrsten Sinne des Worts, Eulen nach
Athen tragen.“

Nas Eins nach Jehu. A. (zu einem Bekannten): Se-
hen Sie haben nun endlich Ihre Erwählte geheiratet, sind
Frau und Mann und also eins? — B.: Eins? Ja, das
waren wir, als uns der Pfarrer trauete, aber jetzt sind wir
Jehu. — A.: Wie? — B.: Nun, meine Frau ist im
Sanfte Eins und ich die Kull.

Der berühmte Ahne. „Haben Sie berühmte Männer
unter Ihren Vorfahren?“ fragte eine Dame einen jungen
Maler. — „Gewiß“, entgegnete dieser. „Einer meiner Vor-
fahren war der größte Admiral seiner Zeit. Er komman-
dierte die vereinigten Flotte der ganzen damaligen Welt.“ —
„Ist das möglich?“ staunte die Dame. „Wie heißt er denn?“ —
„Roah!“

Wenige Tropfen MAGGI Würze
verleihen Speisen aller Art überraschenden Wohlgeschmack

Hinweis. Der heutigen Gesamtausgabe liegt ein Prospekt
der Firma Robert Kul, Ettlingen, bei, über deren Produkte zur
Verstellung eines Hausgetränks. Der Prospekt illustriert eine
Anzeige bei der Staatsbankrottat Kartverste von Seiten einer
Konturversteirma. Welt über 1000 Anerkennungen sind ein
Beweis für die Güte der aus Spezialitäten hergestellten Ge-
tränke.

Diese Nummer umfasst 8 Seiten.
Hierzu die achteitige illustrierte Beilage „Friedländer“.

Persil allein verwenden!
Persil enthält beste Seife in feinsten Verteilung so reichlich, daß jede
Mitverwendung von Seife und Seifenpulver Verschwendung wäre. Ge-
naue Befolgung der Gebrauchsanweisung sichert höchste Waschwirkung!

Drei Tage aus dem Leben eines
Kriminal-Beamten.
Von P-wittk.
Aus dem Russischen von A. Palm-Narantz.
„Was ist denn Ihre Meinung darüber?“ fuhr ich fort.
„Glauben Sie, daß Olga Ivanowna alles erfunden habe?“
„Alles? — Nein. Sie hat sich nur einige poetische
Freiheiten genommen.“
„Was werden Sie jetzt beginnen?“
„Erlauben Sie mir, darüber einseitigen Stillschweigen
zu bewahren.“
Er verbeugte sich freundlich und entfernte sich in größ-
ter Eile, wie wenn er sich fürchtete, daß ich ihm sein We-
heimnis entreißen könne.
Für Olga Ivanowna erschien mir jetzt nur ein einziger
Ausweg: sie mußte ihre Worte von vornhinein widerrufen!
Ich suchte eines der Dienstmädchen auf und ließ das Fräu-
lein auf einige Worte zu mir heranzubitten.
„Was wünschen Sie, Herr Tscherdinski?“ fragte sie
ernst, indem sie sich nur zögernd näherte.
„Am Gotteswillen, widerrufen Sie Ihre Worte von
vornhinein!“
„Warum?“
„Sie stürzen sich selbst ins Verderben! Der Unter-
suchungsrichter schenkt Ihren Worten keinen Glauben und
zweifelt daran, daß Ihre Schwägerin sich selbst getötet
habe.“
„Olga wurde nicht wie der Tod.“
„Er wird doch nicht glauben, daß ich —?“ Sie konnte
das Furchterliche nicht aussprechen.
„Lassen Sie uns ganz offen reden, Olga Ivanowna;
hatten Sie sich vorgenommen, meinen Freund zu retten?“

Sie schlug die Augen nieder. „Und wenn dem so
wäre?“
„Dann haben Sie sich geirrt. Sie können ihn doch nicht
retten und stürzen sich selbst ins Verderben!“
„So halten Sie mich also für seine Mörderin?“
„Meine Meinung kommt hier gar nicht in Betracht,
allein der Untersuchungsrichter deutete dieses allerdings
an. Dann bleibt nur zweierlei übrig: entweder Uffolgen
allein muß untergehen, oder auch Sie mit ihm.“
„Die ersten Worte des Mädchens klangen plötzlich auf.
„Nun, so wollen wir Beide zugrunde gehen!“ sagte sie,
sich offen anblickend. „Aber Sie, Herr Tscherdinski? —
was ist mit Ihnen vorgegangen? Gestern versicherten Sie
mir, daß unser Schicksal Ihnen nahe ginge; wenn dem
wirklich so ist, muß Ihnen doch das Schicksal Ihres Freun-
des erst recht zu Herzen gehen, denn sind Sie nicht ebenso
wie ich von jener Unschuld überzeugt?“
„Ja, gewiß.“
„Er schreibt mir hier nur wenige Zeilen: „Die Hand
auf's Herz legend, schwöre ich Ihnen zu, daß ich an allem
vollkommen unschuldig bin.“ Wenn schon nur diese weni-
gen Worte genügen, um von seiner Schuldlosigkeit vollkom-
men überzeugt zu sein, wie sollten Sie erst ihm nicht glau-
ben können! Ihnen, als Prokurator, ist es eher als jedem
anderen möglich, zur Aufklärung dieser dunklen Tat beizu-
tragen; auch haben Sie die Vollmacht, die Tätigkeit Ihres
nach nicht sehr erfahrenen Untersuchungsrichters zu leiten,
welcher eine falsche Spur zu verfolgen scheint. Bis jetzt
haben Sie noch keine Hand zu Rufen Ihres Freundes ge-
rührt; im Gegenteil, durch Ihren, mir soeben erteilten
Rat, meine Worte zu widerrufen, schaden Sie Herrn Uf-
folgen.“
„Bei dieser niedererschütternden Anklage schlug ich schwei-
gend die Augen nieder.“

„Ich versichere Sie, Herr Tscherdinski“, fuhr Olga fort,
„daß Sie mir äußerst befalligswert erscheinen, denn wie
muß es einem Menschen von Ihren Grundzügen zumute
sein, welcher die Schwächen anderer unbarmherzig ver-
dammt und nun zur Erkenntnis seiner eigenen gelangt?
Bezeichnen Sie meinen Eifer, Gregor Petrowitsch —“, brach
Olga plötzlich mit welcher werdender Stimme ab. —
„ich bin durchaus nicht dazu berufen, Ihnen Moral zu predi-
gen — und nicht wahr, jetzt haben Sie mir nichts mehr
zuzusagen?“
„Nein, mein Fräulein“, murmelte ich. „Nach einer kur-
zen Verbeugung entfernte sich das junge Mädchen und ich
kehrte in meine Wohnung zurück, wo ich mich, wie verri-
chet, in einen Sessel warf. In meinen Ohren tönten unab-
lässig die Worte Olgas: „Wie muß es einem Menschen zu
Mute sein, welcher die Schwächen anderer unbarmherzig
verdammte und nun zur Erkenntnis der eigenen gelangt?“
„O, wenn das nur alles wäre!“
„Ich machte so eine lange Zeit dagehessen haben, als es
an meine Tür klopfte und auf mein „Herein!“ Rotorgow
mit erregter Miene trat.
„Ich komme soeben von Fräulein de Rocco, zu welcher
man den Kreisarzt und mich eilrig gerufen hatte“, begann
er hastig. „Die sehr gefeierte Schauspielerin hat ihrem
Leben durch Gift ein Ende gemacht. Alle unsere Bemühun-
gen, sie ins Leben zurückzurufen, haben erfolglos. Dieses
in französischer Sprache abgesetzte Schreiben fand ich auf
ihrem Tische.“
Bei diesen Worten überreichte mir Rotorgow ein Papier
mit der Unterschrift „Leontine de Rocco“. Wie Schuppen
fiel es von meinen Augen.
„Wissen Sie auch, aus welchem Grunde Fräulein de
Rocco ihrem Leben so plötzlich ein Ende machte?“
„Nein.“ (Fortsetzung folgt.)

Mit... Die Lu... die aber ver... hängig ec... gegen die... Erfolgs gef... fortgesetzt... weder in d... samstägig... die Tuberk... Rogolb ring... Die Unt... übernahm... Humald in... Schwester G... Kranken d... denen die... zusammen... verwaltung... pflege.
Die rege... felle finden... nachmittags... Rogolb hat... Ruhe e... von der Fä... Mahnahmen
1) Haus... mitlung ver... wile über g... weidung von... die Kinder... 2) Fern... Goldbahren... führung von...
3) Unte... gabe der vor... Die Tub... sowie die inf... durch Tuberk... sch an die... gebunden Spre...
Die Herr... tauftrilige Un... Die (Sta... die Tuberkulo... sorgestellte auf... gegangenen... Rogolb...
Freuden... 2027
Die Bezu... deutlichen Fo... Mit Rücksicht... werden die Sch... zu sein, daß di... und Bodschel... inner die U...
Mit der... mierung der... findende staatl... ren und Röh...
Narren und R... Besitze eines... und im Herbi... muß die beider... bedingt nachden... von des Pictu...
Verantwortlic... der Pichnha... Dr. W...
W e... übernimmt di... eines größeren... Gartens für...
Angebote mi... trichen unter... an die Gesellsch...

Amiliche Bekanntmachungen.
Tuberkulosefürsorge.

Die Tuberkulose ist eine ansteckende Krankheit, die aber verheilbar und auch heilbar ist, wenn sie frühzeitig erkannt und behandelt wird. Der Kampf gegen die Tuberkulose ist vor dem Krieg mit großem Erfolg geführt worden und muß mit allen Kräften fortgesetzt werden, da die Krankheit infolge des Krieges wieder in bedrohlicher Weise zugenommen hat. Die planmäßige Bekämpfung soll unterstützt werden durch die Tuberkulosefürsorgestellen. Für den Oberamtsbezirk Nagold ist eine solche im Bezirkskrankenhaus Nagold eingerichtet worden.

Die Untersuchung und Beratung der Kranken übernimmt der Fürsorgearzt, Oberamtsarzt Dr. Humald mit Unterstützung der Bezirksfürsorgeerin Schwester Emma Hüting. Die Behandlung der Kranken verbleibt den behandelnden Ärzten, mit denen die Fürsorgestelle in enger Fühlungnahme zusammenarbeiten möchte. Den wirtschaftlichen und verwaltungsmäßigen Teil übernimmt die Oberamtsfürsorge.

Die regelmäßigen Sprechstunden der Fürsorgestelle finden an jedem 1. und 3. Montag des Monats nachmittags 1 bis 3 Uhr im Bezirkskrankenhaus Nagold statt, erstmals Montag, den 4. Mai d. J. Ruher der Untersuchung und Beratung werden von der Fürsorgestelle im Bedarfsfalle noch folgende Maßnahmen ergriffen:

- 1) Hausbesuche durch die Fürsorgeerin zur Ermittlung von Kranken, und zur Beratung der Familie über gesundheitsgemäßes Verhalten und Vermeidung von Übertragungen der Tuberkulose auf die Kinder und sonstigen Familienmitglieder.
- 2) Vermittlung von Kuren in Heilbädern und Solbädern für Kinder. Kostung für die Ausfuhrung von Leistungen im eigenen Hause.
- 3) Unterstützung bedürftiger Kranker nach Maßgabe der vorhandenen Mittel.

Die Tuberkulosekranken und ihre Angehörigen, sowie die infolge Ansteckungsgefahr oder Berührung durch Tuberkulose Geschädigten werden aufgefordert, sich an die Tuberkulosefürsorgestelle in den angegebenen Sprechstunden zu wenden.

Die Herren Räte des Bezirkes bitten wir um wirksame Unterstützung unserer Bestrebungen. Die (Stadt) Schulbehörden werden ersucht, die Tuberkulosekranken auf die neuangeordnete Fürsorgestelle aufmerksam zu machen und die ihnen zugegangenen Plakate auszuhängen.

Nagold, den 1. Mai 1925
Freundenstadt
2027 Oberamt und Oberamtsarzt.

Farrrenschau 1925.

Die Bezirksfarrrenschaubehörde wird mit der ordentlichen Farrrenschau nächste Woche beginnen. Mit Rücksicht auf die neue Form der Protokollierung werden die Schulbehörden beantragt, dafür beforat zu sein, daß die Verträge mit den Farrren, Eber- und Buchhaltern bei der Schau zur Hand sind, bevor die seit August 1924 erteilten Zulassungsscheine.

Mit der Farrrenschau verbunden ist eine Baumusterung der für die am 14. Juli in Altensteig stattfindende staatliche Rindviehschau bestimmten Farrren und Rube, wobei bemerkt wird, daß nur solche Farrren und Rube angemeldet werden können, die im Besitze eines Mitglieds der Judtgenossenschaft Nagold und im Herdbuch eingetragen sind. Bei Farrren muß die beiderseitige Abstammung einwandfrei und unbedeutend nachgewiesen werden. (Siehe auch das Ausschreiben des Rindviehzuchtverbandes in dieser Nummer.)

Oberamtsleiteramt und Vorstand der Rindviehzuchtgenossenschaft: Dr. Rehger.
Oberamt: Saltinger.

Wer

übernimmt die Pflege eines größeren Gemüse-Gartens für dauernd? Angebote mit Lohnanfragen unter R. L. 2225 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Nagold, 2192
Tüchtiger
Möbelschreiner
kann sofort einziehen bei
Jakob Renz,
Möbelschreiner.



Ohne Sorgen

ob das Wirtschaftsgeld reicht, ist die Hausfrau, welche die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“ verwendet.

Preis 50 Pf. das Halbpfund in der bekannten Packung.



Schwan im Blauband
FRISCH GEPREMT

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbig illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN



mit den bequemen Dampfern der Sierra-Klasse
»Sierra Ventana« »Sierra Córdoba«
»Sierra Morena« »Sierra Nevada«
Hervorragende Reisegelegenheiten I. u. III. Klasse
Ferner mit den beliebten Dampfern
»Weser« »Werra« »Köln« »Greif«
für Mittelklasse und III. Klasse

Kostenlose Auskunft und Prospekte durch
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
und sämtliche Vertretungen

2204 In Nagold: Berg & Schmid, Marktpl.
in Stuttgart: Reisebüro Rominger,
Generalvertretung des Norddeutschen Lloyd, Königstr. 15.

Taschen-Bibeln bei G. W. Zaiser.

**Fleckviehzuchtverband
des Schwarzwaldkreises.
Die staatliche Rindviehschau**

findet in Altensteig am Dienstag, den 14. Juli vormittags 1/8 Uhr statt.

Die Zulassungsbedingungen zu dieser Prämierung sind im landw. Wochenblatt Nr. 16 vom 18. April 1925 ersichtlich. Neben den Preis-Urkunden und Medaillen oder Plaketten werden Geldpreise vergeben und zwar:

- Für Farrren über 2 1/2 Jahre alt 100.- M. und 80.- M.
- Für Farrren bis zu 2 1/2 Jahre alt und Rube 80.-, 60.- und 40.- M.

Anmeldungen müssen bis zum 4. Juli 1925 bei Sekonimerrat Mayer in Hottweil eingegangen sein. Die Anmeldeformulare können von der Zuchtverbandsgeschäftsstelle und Oberamtsleiteramt Dr. Rehger bezogen werden.

Fleckviehzuchtverband.

Nischthalben.

Am Mittwoch, den 20. Mai 1925, nachm. 1 Uhr verankert die Ges. Gemeinde die Beifuhr von 80 Meter Kalksteinen auf dem Rathause in Nischthalben.

Gemeinderat.

Milchtransportkannen
Milchzentrifugen
Milchkühler und
Waschmaschinen
prima Qualität
liefert ab Lager Stuttgart
Niederlage der Union-Werke A.G.
Kurt Weyl, Stuttgart, Weissenburgstr. 15.



Ein Südsee-Paradies?
* In neuestem Heft der Woche.
Vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Sämtl. Aussteuer-Artikel

**Bettbarchent, verschiedene Qualitäten und Farben,
Damaste, Bettzeugle und bedruckte Bettkattune,
Halbleinen in 80 cm, 160 cm, 200 cm breit,
nur Ia ausgewaschene Ware, ohne jede Appretur,
Bettfedern und Flaum, gute, füllkräftige Qualitäten,
Bettvorlagen, wollene Teppiche.**

CHRISTIAN SCHWARZ
Nagold, Bahnhofstr.



Letzte Nachrichten

Marg und das Reichsbanner.

Berlin, 16. Mai. Wie die Morgenblätter aus Magdeburg melden, hat der Reichskanzler a. D. Wilhelm Marx seinen Beitritt zum Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold erklärt, weil es im Interesse des Vaterlandes erscheine, wenn eine möglichst große Zahl entschlossener Männer offen und frei für die Wahrung und den Schutz der Verfassung der Republik eintrete.

Abreise zur Jahrestausendfeier in Köln.

Berlin, 16. Mai. Gestern Abend 10 Uhr 08 sind der Reichskanzler, der Reichsanwalt, der Minister für die besetzten Gebiete, der bayerische Ministerpräsident, der bayerische Gelehrte in Berlin und der Presschef der Reichsregierung, Ministerialdirektor Dr. Kiep zur Eröffnung der Jahrestausendfeier von hier nach Köln abgereist.

Die Form der Kontrollnote.

Paris, 16. Mai. Hier liegt eine offizielle Neuternnote vor, die die interalliierte Kontrollnote in der Abfertigungsform vorliegt. Sie werde aus einer Tabelle bestehen, welche eine kommentarlose Aufstellung der Verletzungen Deutschlands enthalte, der das Gutachten des militärischen Sachverständigenausschusses von Versailles zugrunde liege. Aus der Tabelle werde unabweisend hervorgehen, was Deutschland noch zu tun habe, um die Bestimmungen des Versailleser Vertrages zu erfüllen. Eine Verständigung sei an und für sich bereits erreicht, doch müsse man mit der Möglichkeit rechnen, daß der Rotenentwurf an das Militärkomitee von Versailles zurückgewiesen werde, da es sich um eine rein technische Ausarbeitung handle. Es besteht Grund zur Annahme, daß die Note der Alliierten im Laufe der nächsten Woche Deutschland überreicht und im Anschluß daran veröffentlicht wird. In der Zwischenzeit werden die Rächte ihre Entwürfe und Begleitreden berichtigen.

Vor einer Abrüstungskonferenz.

Berlin, 16. Mai. Wie die Hoffische Zeitung aus London erfährt, werden nicht nur die diplomatischen Vertreter Englands, sondern auch amerikanische Diplomaten in Brüssel, Paris und Rom gleichzeitig die Regierungen in Kenntnis setzen, daß die wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen sich verbessert haben und daß Amerika in Zukunft ausschließlich bestimmt werde durch eine Rücksichtnahme dieser alliierten Länder auf die wirtschaftlichen Interessen Amerikas an der Konsolidierung der politischen Verhältnisse in Europa. Im Sinne dieses Gedankenganges der angelsächsischen Politik werde gerade von englischer Seite Wert darauf gelegt, die Sicherungsfrage und die technische Seite zur Abrüstungsfrage in mündlichen Verhandlungen zwischen den Alliierten und, sobald die Alliierten sich geeinigt haben, wie es auf der Londoner Konferenz erfolgt ist, zu klären.

Allerlei

Hindenburg und die Heimarbeiter. Bei dem Gegenbesuch, den Reichspräsident v. Hindenburg bei dem Reichstagspräsidenten Loh machte, brachte der Letztere die Sprache auf die Heimarbeiterausstellung in Berlin. Hindenburg erwiderte, die Bedürfnisse der Heimarbeiter seien ihm aus den persönlichen Schilderungen der Frau Abg. Dr. Behm wohlbekannt und er werde sich die Sorge für die Heimarbeiter angelegen sein lassen.

Lyndjussly der Studenten. Der Professor an der Technischen Hochschule in Hannover, Löffing, hatte sich nicht entwidder, in einem tschechischen (!) Blatt einen gehässigen Artikel gegen den Reichspräsidenten von Hindenburg, der Ehrendoktor der Hochschule ist, zu veröffentlichen. Der Angriff verurteilte unter den Studenten eine unheure Erregung. Sie belagerten den Hörsaal, in dem Löffing lesen sollte, und es wäre ihm wahrscheinlich sehr übel ergangen. Löffing flüchtete durch eine Seitentür aus der Hochschule.

Die Begnadigung. Wie bereits berichtet, ist anlässlich der Amtübernahme des Reichspräsidenten von Hindenburg eine größere Begnadigung zu erwarten, worüber die Gesetzesvorlage bereits dem Reichsrat zugegangen ist. Bei dieser Gelegenheit ist es nicht uninteressant, zu erfahren, daß in einem Jahr nicht weniger als 130 000 Begnadigungen von den deutschen Gerichten ausgesprochen wurden, das macht bei etwa 300 Gerichtstagen 433 Begnadigungen auf den Tag.

Verbot einer Feiertage des Frontkriegerbundes. Die für den 16.-18. Mai beabsichtigte Jahreshauptversammlung des Frontkriegerbundes Bamberg, zu der auch General Ludendorff sein Kommen in Aussicht gestellt hat, ist von der Regierung in Oberfranken verboten worden. Gegen das Verbot wurde Beschwerde beim Staatsministerium des Innern eingelegt.

Der feindliche Kriegsgerichtswahnsinn. Das belgische Kriegsgericht in Romur hat wieder einmal zwei deutsche Offiziere in Abwesenheit zum Tode verurteilt, und zwar den Oberleutnant von Rogues wegen 316 Wunden und 270 Brandstiftungen und den Major von Gärtner vom 5. Gardegrenadierregiment wegen 7 Wunden und Niederbrennung von vier Rufern. — Da die Reichsregierung den Kampf gegen den Kriegsgerichtsunsinn für aussichtslos zu halten scheint, haben die Urteile auch nur noch in besonders trassen Fällen Interesse als Zeichen der moralischen Verwüstung, die in Verbandskreisen noch ungechwächt fortbesteht.

Ein echter Böcklin für 3 Mark. Ein Schweizer Gast erkannte in einem Bild, das in einem Gastzimmer in Konstanz hing, ein echtes Bild von Böcklin und bot dem Wirt 10 000 Franken dafür. Er erhielt es jedoch nicht. Dieses Bild hatte der Wirt vor kurzer Zeit um acht Mark bei einem Altkändler erstanden, der es wiederum von einem General um drei Mark gekauft hatte.

Mord und Selbstmord. In Altdorf bei Lübeck erschoss der Proturist Wegner aus Hamburg auf dem Spazierweg den Postinspektor Warnke und dessen Tochter und darauf sich selbst. Fräulein Warnke hatte das Verdictnis mit Wegner geteilt.

Silberdiebstahl. Der 44jährige Silberarbeiter Karl Wilhelm Högele von Grundbad, N. Schorndorf hat in einer Pforzheimer Schmuckwarenfabrik, in der er beschäftigt war, nach und nach etwa 100 Ra. Silber im Wert von 10 000 M.

Unser neuer Roman.

Wir beginnen in der nächsten Woche im „Gesellschafter“ mit dem Abdruck des humoristischen Romans:

Der Bismarck von Kerschken

von Fritz Krommelt.

Der Verfasser, der besonders mit seinen ostpreussischen Kriegserzählungen sich einen Namen gemacht hat, behandelt in seinem neuen, lustigen Roman einen eigenartigen Stoff, der insofern noch an besonderem Reiz gewinnt, als die hier von mafurischen Bauern geschlagene „Eckenschlacht“ historisch ist. Sie wurde viele Jahre hindurch am Eckentage als ein dörfliches Festmahl durchgeführt und hatte mit der Zeit eine heimliche Bekanntheit erlangt, bis schließlich die leidige „Napoleonfrage“ das Festunternehmen für immer zum Scheitern brachte. Diese „Krisis“ hat nun der Dichter für seinen Roman gewöhlt, die durch den Kerschker Bismarck herausbeschworen wird, der von dem durch eigene Nachforschungen abgeänderten historischen Schlachtausgang, der für Napoleon — folgen wir einmal nicht besonders schmeichelhaft ist — durchaus nicht abzubringen ist. Und so entwickelt sich nun die Frage: Wer gibt diesmal den Napoleon? ein außerordentlich spannendes Spiel, gesteigert durch ein zugleich mit ihm verwickeltes Verlobungsspiel und überfrachtet von der Sonne eines köstlichen Humors.

gestohlen. Das Pforzheimer Schöffengericht verurteilte ihn zu einhalb Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

Baunngeld am Augsburger Dom. Bei den Ausbesserungsarbeiten am Augsburger Dom, einem der ältesten romanischen Bauwerke Deutschlands, stürzte infolge des eigenmächtigen und unvorsichtigen Vorgehens des Vorarbeiters Anton Mayer in Abwesenheit des Bauführers eine der mittleren sieben Jinnen plötzlich ein. Vier Kubikmeter Mauermaffen lösten sich, durchschlugen das Gerüst und begruben den Mayer unter sich, der tödlich verletzt wurde; fünf Mauerer konnten sich retten. Der angerichtete Sachschaden ist bedeutend; auch einige wertvolle Kirchenfenster wurden zertrümmert.

Eisenbahnunglück in Russland. Der Expresszug Riga-Moskau ist Mittwoch nachts unweit Moskau entgleist. Der Speisewagen und ein Wagen 2. Klasse wurden zertrümmert. Von den Reisenden, unter denen sich mehrere Reichsdeutsche befanden haben sollen, wurden 10 getötet, 30 verletzt.

Die Schreibmaschinen-Meisterschaft. Bei dem großen Schreibmaschinenwettbewerb in der Autohalle am Kaiserdamm errang die Meisterschaft von Deutschland die vierjährige Meisterin Else Grashow aus Kiel. Den ersten Preis in der Ueberrtragung des Stenogramms erhielt Charlotte Looper aus Spandau und den ersten Preis im halbblindigen Abschreiben eines vorgelesenen unbekanntes Textes Else Gros aus Spandau. Im Abschreiben eines eingelernten Textes in drei Minuten wurde Kowlski aus Berlin der erste Preis ausgesprochen.

Der weiße Handschuh kommt wieder. Die Schutzpolizei für den Verkehrsdiens wird im ganzen Reich zur Abgabe der Verkehrszeichen mit weißen Handschuhen ausgestattet, wie sie früher im deutschen Heer eingeführt waren.

Ein chinesischer Boxkämpfer des Frühjahrs. Der chinesische General Hsu, der sich gegenwärtig in London aufhält, um die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse des Landes zu studieren, ist zwar ein großer Bewunderer der europäischen Einrichtungen, aber in einem Punkte kann er sich mit unseren Lebensgewohnheiten nicht einverstanden erklären, sondern sieht darin eine schwere Schädigung unserer ganzen Kultur. In einer Unterredung mit dem Berichterstatter eines englischen Blattes tabelte er heftig, daß die Europäer so spät aufstehen. Er hatte den Journalisten bereits auf 8 Uhr bestellt und erzählte ihm, daß er bereits mehrere Stunden auf sei und nicht recht wisse, was er anfangen solle, denn es sei ja in London ganz unmöglich, vor 8 Uhr morgens irgendwelche Geschäfte abzuwickeln. Die Wäute Chinas in früherer Zeit führt er hauptsächlich auf das frühe Aufstehen zurück. „An der Vergangenheit“, sagte er, „waren wir Chinesen alle Frühaufersteher. Unser Herrscher, unsere Philosophen und Lehrer brängten uns dazu. Einer unserer Weisen schrieb, daß die Blume des Jahres der Frühling, und daß die beste Zeit im Leben des Menschen die ist, wenn die Sonne aufgeht. Ich bin der Ansicht, daß der Mensch sich mit der Sonne erheben und mit ihrem Untergang zu Bett gehen soll. Unsere Kabinettssitzungen wurden früher sofort bei Tagesanbruch begonnen, und dann waren es gute Beschlüsse, die die Regierung faßte. Kaiser und Gelehrte, Politiker und Feldherren begannen ihr Werk bei Tagesanbruch. Heutzutage hält unser Kabinett seine Sitzungen um 11 Uhr morgens ab, und manchmal erst um die Mittagszeit. Aber das ist erst seit der Republik in China so, und seitdem geht bei uns alles schief. Noch in den letzten Jahren der Mandchuherrschaft fanden alle meine Landeute mit der Sonne zugleich auf.“

Schmuggel von Betäubungsgiften. Die Hafenpolizei in Antwerpen beschlagnahmte eine große Menge für niederländische Rechnung bestimmte Opium, und zwar Kokain und Morphin, sowie ungefähr 1000 Kilogramm Roh-Opium im Werte von über 30 000 Gulden. Es handelt sich um Schmuggelware, die nach außereuropäischen Häfen verfrachtet werden sollten.

Racheakt zweier Stallschweizer. Auf dem Gut Wiedenborstel in Schleswig wurde der Oberschweizer Moldenhauer von zwei Unterschweizern des Guts, denen gekündigt worden war, überfallen und mit Knäpeln totgeschlagen. Die Mörder wurden verhaftet.

Revolutionsanschlag im Wiener Burgtheater. Während einer Vorstellung im Wiener Burgtheater gab am Freitag eine Dame, die sich in Begleitung eines Herrn befand, mehrere Schüsse auf einen Mann und eine Frau ab. Der Mann wurde getötet, die Frau verundet. Es handelt sich beiderseits um Wagedomier.

Die Höllenmaschine im Gymnasium. Kürzlich wurde von einem Anschlag polnischer Gymnasialisten in Warschau auf ihre Lehrer berichtet, bei dem ein Lehrer erschossen und sechs der verdächtigsten Schüler durch eine mitgebrachte vorzeitlich

platzierte Bombe getötet wurden. Die Untersuchung hat nun weiter ergeben, daß im Prüfungsraum noch eine Höllenmaschine angelegt worden war, um das ganze Gebäude in die Luft zu sprengen.

Schiffunglück auf dem Mississippi. Bei Memphis (Tennessee) sank plötzlich auf dem Mississippi ein Dampfschiff, auf dem sich eine Abordnung des amerikanischen Ingenieur-Vereins aus den Mittel- und Südstaaten befand, angeblich infolge einer Kesselexplosion. Eine Person wurde getötet, elf werden vermisst.

Wirt. Landestheater

Großes Haus, 21. Mai. Die Abteilungen von Hebbel, 1. Der gehörnte Siegfried, 2. Siegfrieds Tod, 3. Kriemhilds Rache. (6-11). — 22. Oberon (6.30-9.15). — 23. F. B. Meißner Guido (7.30-10.30). — 24. Die Meißnerfinger von Nürnberg (6-11). — 25. B. 35: Der gehörnte Siegfried, Siegfrieds Tod (7.30-10).

Kleines Haus, 18. Mai. Das Gewitter (7.30-10.30). — 19. F. 35: Jar und Zimmermann (7.30-10.15). — 20. D. 35: Späherie auf Touris (7.30-9.45). — 21. F. 35: Cofi fan tutte (7.30-10.30). — 22. Rocal (7.30-9.45). — 24. Mein Besopd (7.30-9.15). — 25. Tanzabend der Tanzabteilung des Landestheaters (8-9.45).

Sendefolge der Südd. Rundfunk-G. Stuttgart

Samstag, 17. Mai. 17.30-18.30 Uhr: Literarisch-musikalisches Konzert: Kammermusik, angeführt von Mitgliedern des Phil. Chors, darunter Violoncellen von Georg Ott, 7.30-9 Uhr: Vortrag von A. G. Hermann über „Kampf mit Schlangen und Krokodilen“, 9-9.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 9.30-10 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 10-10.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 10.30-11 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 11-11.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 11.30-12 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 12-12.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 12.30-1 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 1-1.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 1.30-2 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 2-2.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 2.30-3 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 3-3.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 3.30-4 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 4-4.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 4.30-5 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 5-5.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 5.30-6 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 6-6.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 6.30-7 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 7-7.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 7.30-8 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 8-8.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 8.30-9 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 9-9.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 9.30-10 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 10-10.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 10.30-11 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 11-11.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 11.30-12 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 12-12.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 12.30-1 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 1-1.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 1.30-2 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 2-2.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 2.30-3 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 3-3.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 3.30-4 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 4-4.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 4.30-5 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 5-5.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 5.30-6 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 6-6.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 6.30-7 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 7-7.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 7.30-8 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 8-8.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 8.30-9 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 9-9.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 9.30-10 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 10-10.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 10.30-11 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 11-11.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 11.30-12 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 12-12.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 12.30-1 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 1-1.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 1.30-2 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 2-2.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 2.30-3 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 3-3.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 3.30-4 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 4-4.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 4.30-5 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 5-5.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 5.30-6 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 6-6.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 6.30-7 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 7-7.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 7.30-8 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 8-8.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 8.30-9 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 9-9.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 9.30-10 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 10-10.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 10.30-11 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 11-11.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 11.30-12 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 12-12.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 12.30-1 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 1-1.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 1.30-2 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 2-2.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 2.30-3 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 3-3.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 3.30-4 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 4-4.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 4.30-5 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 5-5.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 5.30-6 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 6-6.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 6.30-7 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 7-7.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 7.30-8 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 8-8.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 8.30-9 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 9-9.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 9.30-10 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 10-10.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 10.30-11 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 11-11.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 11.30-12 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 12-12.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 12.30-1 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 1-1.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 1.30-2 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 2-2.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 2.30-3 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 3-3.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 3.30-4 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 4-4.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 4.30-5 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 5-5.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 5.30-6 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 6-6.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 6.30-7 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 7-7.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 7.30-8 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 8-8.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 8.30-9 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 9-9.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 9.30-10 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 10-10.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 10.30-11 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 11-11.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 11.30-12 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 12-12.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 12.30-1 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 1-1.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 1.30-2 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 2-2.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 2.30-3 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 3-3.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 3.30-4 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 4-4.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 4.30-5 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 5-5.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 5.30-6 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 6-6.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 6.30-7 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 7-7.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 7.30-8 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 8-8.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 8.30-9 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 9-9.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 9.30-10 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 10-10.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 10.30-11 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 11-11.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 11.30-12 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 12-12.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 12.30-1 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 1-1.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 1.30-2 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 2-2.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 2.30-3 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 3-3.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 3.30-4 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 4-4.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 4.30-5 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 5-5.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 5.30-6 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 6-6.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 6.30-7 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 7-7.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 7.30-8 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 8-8.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 8.30-9 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 9-9.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 9.30-10 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 10-10.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 10.30-11 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 11-11.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 11.30-12 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 12-12.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 12.30-1 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 1-1.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 1.30-2 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 2-2.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 2.30-3 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 3-3.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 3.30-4 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 4-4.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 4.30-5 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 5-5.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 5.30-6 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 6-6.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 6.30-7 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 7-7.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 7.30-8 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 8-8.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 8.30-9 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 9-9.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 9.30-10 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 10-10.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 10.30-11 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 11-11.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 11.30-12 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 12-12.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 12.30-1 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 1-1.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 1.30-2 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 2-2.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 2.30-3 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 3-3.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 3.30-4 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 4-4.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 4.30-5 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 5-5.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 5.30-6 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 6-6.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 6.30-7 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 7-7.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 7.30-8 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 8-8.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 8.30-9 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 9-9.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 9.30-10 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 10-10.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 10.30-11 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 11-11.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 11.30-12 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 12-12.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 12.30-1 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 1-1.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 1.30-2 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 2-2.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 2.30-3 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 3-3.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 3.30-4 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 4-4.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 4.30-5 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 5-5.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 5.30-6 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 6-6.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 6.30-7 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 7-7.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 7.30-8 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 8-8.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 8.30-9 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 9-9.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 9.30-10 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 10-10.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 10.30-11 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 11-11.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 11.30-12 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 12-12.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 12.30-1 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 1-1.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 1.30-2 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 2-2.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 2.30-3 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 3-3.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 3.30-4 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 4-4.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 4.30-5 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 5-5.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 5.30-6 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 6-6.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 6.30-7 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 7-7.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 7.30-8 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 8-8.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 8.30-9 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 9-9.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 9.30-10 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 10-10.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 10.30-11 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 11-11.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 11.30-12 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 12-12.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 12.30-1 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 1-1.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 1.30-2 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 2-2.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 2.30-3 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 3-3.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 3.30-4 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 4-4.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 4.30-5 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 5-5.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 5.30-6 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 6-6.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 6.30-7 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 7-7.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 7.30-8 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 8-8.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 8.30-9 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 9-9.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 9.30-10 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 10-10.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 10.30-11 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 11-11.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 11.30-12 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 12-12.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 12.30-1 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 1-1.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 1.30-2 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 2-2.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 2.30-3 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 3-3.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 3.30-4 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 4-4.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 4.30-5 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 5-5.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 5.30-6 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 6-6.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 6.30-7 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 7-7.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 7.30-8 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 8-8.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 8.30-9 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 9-9.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 9.30-10 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 10-10.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 10.30-11 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 11-11.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 11.30-12 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 12-12.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 12.30-1 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 1-1.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 1.30-2 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 2-2.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 2.30-3 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 3-3.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 3.30-4 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 4-4.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 4.30-5 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 5-5.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 5.30-6 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 6-6.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 6.30-7 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 7-7.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 7.30-8 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 8-8.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 8.30-9 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 9-9.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 9.30-10 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 10-10.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 10.30-11 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 11-11.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 11.30-12 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 12-12.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 12.30-1 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 1-1.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 1.30-2 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 2-2.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 2.30-3 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 3-3.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 3.30-4 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 4-4.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 4.30-5 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 5-5.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 5.30-6 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 6-6.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 6.30-7 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 7-7.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 7.30-8 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 8-8.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 8.30-9 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 9-9.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 9.30-10 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 10-10.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 10.30-11 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 11-11.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 11.30-12 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 12-12.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 12.30-1 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 1-1.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 1.30-2 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 2-2.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 2.30-3 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 3-3.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 3.30-4 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 4-4.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 4.30-5 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 5-5.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 5.30-6 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 6-6.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 6.30-7 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 7-7.30 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 7.30-8 Uhr: „Hörbuch: Die Wälder“, 8-8.30 Uhr: „Hör